

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 19 (1911)

Heft: 22

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vermögen ist von Fr. 34,859 auf Fr. 75,157 angewachsen. Die größten Ausgaben verursachte die Uebernahme und Uniformierung der Sanitätshilfskolonne, über deren Tätigkeit im Anschluß an den Gesamtbericht der abtretende Kolonnenkommandant, Herr Hauptmann Dr. Fingerhuth, Aufschluß gibt.

Aus dem Vereinsleben.

Rüti. (Krs.) In der letzten Delegiertenversammlung des schweiz. Samariterbundes in Tätwil hat Herr Major Dr. med. Schenker, Oberarzt in Alarau, verschiedene, allen anwesenden Delegierten noch wohl bekannte Fragen aufgeworfen, die dem Zentralvorstand

Um den Besuchern der Ausstellung zu zeigen, bei welcher Gelegenheit der Samariter sein vorsortigtes Notmaterial zur Anwendung ziehen kann, erstellte man eine Landschaft, Gotthardgebiet und supposed gleichzeitig ein Massenunglück (Miniatuur) auf der Westseite,



Die Ausstellung des Samaritervereins Rüti (Zürich).

zur weiteren Beratung zugewiesen wurden, es seien dem schweiz. Samariterbund neue Zweige zuzubringen, um den Verband in voller Blüte zu erhalten. Auf diese wohlmeinende Worte und um das Samariterwesen und seinen Wert in alle Schichten der Bevölkerung einzuprägen, hatte der Samariterverein Rüti einstimmig beschlossen, sich an der Industrie-, Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung in Rüti, 24. September bis 15. Oktober 1911, tatkräftig zu beteiligen. Der Hauptarbeit unserer Ausstellung schenkten wir unsere Aufmerksamkeit, speziell den Improvisationsarbeiten für Verwundetentransport, Tragbahnen und Einrichtung von kleinen und größeren Fuhrwerken für den Transport verwundeter Mitmenschen, 1 : 10 wirklicher Größe.

Ein Mustersortiment Bett und Krankenwäsche (des Zentralvereins vom Roten Kreuz), das uns gütigst überlassen wurde, brachte den Damen des Vereins ernste Arbeit auch auf dem Gebiet der Krankenfürsorge.

bei welchem Anlaß speziell der Transport mit Tragbahnen und kleinen Fuhrwerken zunutze gezogen wurden.

Auf der Südseite beobachten wir, wie eine Samariterin an der Arbeit ist, einen bereits extrunkenen Menschen durch Wiederbelebungsversuche zu retten. Ein vollständig ausgerüsteter Verbandkasten und eine einfache, aber gut gebaute Hausapotheke zeigen beim ersten Blick die ernste Arbeit unserer Sache. Eine Bühne mit verschiedenen Verbänden und eine große Anzahl Schienen für Frakturen führen beim Besichtigen auf schwerere Fälle zurück. Das ganze Arrangement fand durchwegs einen sehr guten Anklang bei den über 40,000 Ausstellungsbesuchern. Möge unsere ernste Arbeit sehr viele Freunde und Förderer des schweiz. Samariterbundes wie des Roten Kreuzes bringen, dann ist der Wunsch und die innere Genugtuung des Samaritervereins Rüti erfüllt.

—r.

Bezirke Bremgarten und Muri. Delegiertenversammlung der Samaritervereine Sonntag den 27. August 1911, nachmittags 2 Uhr, im „Sternen“ in Wohlen. Anlässlich der Generalversammlung des Rot-Kreuz-Zweigvereins Freiamt in Muri wurde von der Samaritersektion Wohlen die Anregung gemacht, die Samaritervereine der Bezirke Bremgarten und Muri mögen sich zwecks besserer Tätigkeit im Samariterwesen und gemeinschaftlicher Übungen zu einer Vereinigung, analog andern bestehenden Gauverbänden, zusammentreten. In Unbetacht, daß dadurch auch den verschiedenen Samaritersektionen eine gleichmäßige Verteilung der jährlichen Subventionen durch den Rot-Kreuz-Zweigverein Freiamt zu teil werde, fand die Anregung lebhafte Beifall und wurde die Sektion Wohlen zur Besorgung der nötigen einleitenden Schritte und Einberufung einer eigentlichen Delegiertenversammlung sämtlicher Samaritervereine beider Bezirke beauftragt.

In Erledigung dieses Auftrages trat die Sektion Wohlen vorerst in Verbindung mit dem Präsidenten des Rot-Kreuz-Zweigvereins Freiamt, Herrn Dr. med. R. Müller in Wohlen, und erklärte er sich gerne bereit, unsere diesbezüglichen Wünsche, wenn auch in etwas anderer Form zu beraten und auf die einzuberuhende Delegiertenversammlung Referat und Antrag zu stellen.

Die auf den 27. August angefahrene Delegiertenversammlung war denn auch in Unbetacht dieses wichtigen Traktandums von den Sektionen Arni-Issisberg, Berikon, Bremgarten, Dottikon, Sarmenstorf, Villmergen, Wohlen und vom Rot-Kreuz-Zweigverein Freiamt beschickt worden. Auf Wunsch des Vertreters des Roten Kreuzes eröffnete Herr Samariterhülfsslehrer A. Brütsch-Kuhn die Verhandlungen um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr und wünschte, daß zur Formulierung der heutigen Beschlüsse ein Tagesbureau, aus Präsident und Aktuar bestehend, bestellt werde.

Auf Vorschlag wurden gewählt: Herr Alb. Brütsch-Kuhn als Tagespräsident, Herr Alb. Meyer als Aktuar und es traten die beiden sofort in Funktion.

Nach einigen Erklärungen des Tagespräsidenten über die heutigen Verhandlungsgegenstände erteilte er dem Präsidenten des Rot-Kreuz-Zweigvereins Freiamt, Herrn Dr. med. Müller, das Wort, und verstand es der Referent, in aufklärenden Worten seine Ansicht über den geplanten Zusammenschluß der in beiden Bezirken bestehenden Samaritervereine kundzugeben.

Er glaubte, eine Samaritervereinigung könnte auf die Rot-Kreuz-Interessen in unserer Gegend nachteilig wirken, und befürwortete in warmen Worten die Zusammenschmelzung mit dem Rot-Kreuz-Zweigverein Freiamt unter dem Titel: „Samaritervereinigung des schweizerischen Rot-Kreuz-Zweigvereins Freiamt“, in

der Meinung jedoch, daß gleichwohl, wie bis anhin, jede Samaritersektion für sich bestehen soll. Nach diesem Referat legte Herr Dr. R. Müller bereits einen bezüglichen Statuten-Entwurf vor; derselbe wurde artikelweise vorberaten und rief namentlich die Beitragsteilung ziemlich reger Diskussion.

Sowohl Herr Dr. Müller wie der Tagespräsident hielten es für unumgänglich, die Statuten-Vorlage einer Statuten-Kommission zur weiteren Behandlung und Vorlage an die nächste Delegiertenversammlung zu unterbreiten.

Auf Antrag wurde die Sektion Bremgarten für diese Arbeit bestimmt, und erklärten sich die betreffenden Delegierten zur Entgegennahme gerne bereit. Zur Besorgung der weiteren laufenden Geschäfte wurde auf Vorschlag des Tagespräsidenten die Sektion Bremgarten als Vorortssektion gewählt.

Der Vorsitzende ventilirt die Frage, ob nicht diesen Spätherbst, im Oktober oder November, eine ganztägige gemeinsame Feldübung abzuhalten sei.

Eine Minderheit spricht sich für Verschiebung auf nächstes Frühjahr und die Mehrheit für diesjährige Abhaltung aus.

Ein eigentlicher Beschluß wurde hierüber nicht gefasst, wohl aber soll die nächste Delegiertenversammlung hierüber endgültig Beschluß fassen, und soll diese Versammlung baldmöglichst einberufen werden.

Der Tagespräsident verdankte den anwesenden Delegierten ihre rege Anteilnahme an den heutigen Verhandlungen aufs beste und empfiehlt denselben, in ihren Sektionen die heutigen gefallenen Voten zur Diskussion zu bringen, um an der nächsten Delegiertenversammlung ihre bezüglichen Anträge anzubringen. Noch erachtet es der Vorsitzende als eine Ehrenpflicht der Samariter beider Bezirke, dem anwesenden Rot-Kreuz-Präsidenten, Herrn Dr. med. R. Müller in Wohlen, in Anerkennung für seine Hingabe und Aufopferung für das Samariterwesen in hiesiger Gegend eine Ovation in bewegten Dankesworten und durch Erheben aller Anwesenden von den Sitzen zu bezeugen.

Hierauf Schluß der Versammlung um 4 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Namens des Tagesbureaus,

Der Präsident:

Sig. Alb. Brütsch-Kuhn.

Der Aktuar:

Albert Meyer.

Samariterverein Biberist-Gerlafingen.

Sonntag den 20. August hielt der Samariterverein Biberist-Gerlafingen eine Feldübung ab. Es lag ihr folgende Supposition zugrunde:

Am Waldrand in Obergerlafingen lagerte eine Zigeunerbande. Diese geriet mit Einheimischen in

Streit, wobei es zu Tätilichkeiten kam. Es gab 12 Verwundete, darunter einige schwer. Von Passanten wurde der Samariterverein Biberist-Gerlafingen alarmiert. Da es ein schwüler Sonntag war, der nicht zum Spaziergang einlud, fanden sich die Mitglieder ziemlich zahlreich ein. Um $1\frac{3}{4}$ Uhr konnte mit der Hülfeleistung begonnen werden. Es wurde schnell eine Einteilung in 5 Gruppen vorgenommen: 1. Gruppe: Absperrung des Unglücksplatzes; 2. Gruppe: Anlegen der Notverbände; 3. Gruppe: Einrichtung eines Notspitals; 4. Gruppe: Herstellung einer Nottragbahre; 5. Gruppe: Transport der Verwundeten ins Notspital mittelst Tragbahnen.

Die gutorganisierten Truppen gingen an ihre Arbeit. Den Verunglückten wurden auf dem abgesperrten Platz zweckmäßige Notverbände angelegt. Es waren meist Schuß- und Schnittwunden, wie auch einige Schädelfrakturen, was bei Schlägereien meist vorkommt. Um 1.57 Uhr wurde der erste Verbundene in das eine Viertelstunde entfernte Notspital verbracht. Die Herren, welche den Transport besorgten, waren in 5 Rotten eingeteilt. Da zu wenig Tragbahnen vorhanden waren, mußte eine Nottragbahre hergestellt werden, was 35 Minuten in Anspruch nahm. Um 2.46 Uhr langte der letzte Verunglückte im Notspital an. Letzteres hatte eine ziemlich primitive Einrichtung. Nachdem den Verwundeten eine Erfrischung dargeboten worden war, übte Herr Dr. Kaiser von Biberist, unser Vereinsarzt, die Kritik aus. Die Leistungen waren zu seiner Zufriedenheit ausgefallen, nur hätte er einige Verbände etwas schöner gewünscht. Allerdings hatten sie durch den Transport gelitten. Auch kommt es auf die Schönheit des Verbandes nicht so sehr an, wie auf die Zweckmäßigkeit desselben.

Jetzt liegt mir noch ob, eine Ehrenpflicht zu erfüllen. Unser mehrjähriger Präsident und praktischer Leiter des Vereins, Herr Jos. Herr, Sanitätsfeldweibel, hat uns wegen Wegzug seine Demission eingereicht. In bescheidenem Rahmen wurde anlässlich der Feldübung sein Abschied gefeiert, wobei Herrn Herrn als Anerkennung seiner geleisteten Dienste ein Diplom überreicht wurde, das ihn zum Ehrenmitglied unseres Vereins ernannt. Wir wünschen Herrn Herrn für seinen neuen Wirkungskreis viel Glück und hoffen, er möge unserem Verein ein gutes Andenken bewahren!

P. A. in B.

Säntis. Gebirgsübung. In einem sehr hübschen, längeren Aufsatz schildert Dr. Adolf Mehl, Präsident des Württembergischen Roten Kreuzes, die Feldübung, welche der Samariterverein, der Rot-Kreuz-Zweigverein und die alpine Rettungskolonne Appenzell zwischen Seealp und Meglisalp am 27. August d. J. abgehalten haben und der er als zufälliger Kurgast

beinohnte. Er läßt sich des eingehendsten über die Art der Übungsanlage und über die Art der Hülfeleistung aus, die bei dem gefährlichen Terrain eine überaus schwierige gewesen sein muß. Wir mögen den Beteiligten die Anerkennung, die ihnen in diesem Aufsatz widerfährt, wohl gönnen. Sie wird ihnen eine Auffmunterung zu weiterer Arbeit sein, auch wenn sie nicht immer in so halsbrecherischen Kletterpartien besteht.

Hülfeslehrerkurs in St. Gallen vom 7.—12. August 1911. Die Nebernahme eines solchen Kurses vom Samariterinnenverein St. Gallen war ein großer Vorteil für die Samaritervereine der Ostschweiz. Dies zeigte auch die rege Beteiligung an demselben. Nicht weniger als 8 Samariterinnen und 11 Samariter hatten sich dazu angemeldet, Vertretungen von den Samaritervereinen Bischofszell, Wald (Kt. Appenzell), Kirchberg (St. Gallen), Schlieren, Stein, Toggenburg, Brunnadern, Urnäsch, Wohlen, Freiburg, Muottatal, Adliswil, Häggenschwil, Bühler, Bremgarten, St. Gallen und Trogen. Sonntag den 6. August, nachmittags 5 Uhr, war Zusammenkunft im Hospiz Johannes Kessler und Begrüßung durch Herrn Zentralpräsident Gantner, das Komitee vom Samariterinnenverein St. Gallen und Herrn Sanitätsinstructor Altherr, Basel. Am andern Morgen begannpunkt 8 Uhr der Kurs.

Herr Dr. med. Sutter verstand es ausgezeichnet, uns in das einzurichten, was wir als zukünftige Hülfeslehrer wissen müssen. Herr Sanitätsinstructor Altherr sparte sich keine Mühe, um jedem einzelnen die praktischen Aufgaben einzuprägen. Herr Dr. med. Haussmann hielt einen Vortrag über Schilddrüse und Nebennieren. Herr Dr. med. Wiget über Wundbehandlung. Herr Dr. med. Gallusser über Erfrierungen und Verbrennungen, und über die Sprachorgane.

Am 12. August, vormittags 9 Uhr, fand die Schlusprüfung statt. Als Experte des Roten Kreuzes war Herr Dr. med. Fischer von Bern anwesend. Als Vertretungen des schweizerischen Samariterbundes waren zugegen: Herr A. Gantner, Zentralpräsident, Herr Rauber, Zentralkassier, und Herr Wegmann, Materialverwalter.

Wohl manchem hat an der Prüfung das Herz rascher gepoht als gewöhnlich, die Leistungen wurden von dem Herrn Examinator als sehr gut bezeichnet, was mit Freude aufgenommen wurde. Überhaupt war der Kurs in allen Teilen, sei es bei der Arbeit, oder in den Nebenstunden, die immer in gemütlichem Beisammensein stattfanden, als ein vortrefflich arrangerter zu betrachten, mehr als der Samariterinnenverein St. Gallen geboten hat, wäre nicht möglich. Ganz besonders Fräulein Hanna Zollkofer, der Präsi-

dentin des Vereins, gehört das erste Lob für die unermüdlichen Bemühungen, die sie sich um den Kurs gegeben, sowie auch den besten Dank allen Damen, die sich bestreben, unsere Abendstunden zu verkürzen.

Auch den Herren Leitern nochmaligen verbindlichen Dank.

Jedes wird bestrebt sein, das Gelernte gut zu verwerten, manche sind ja schon in voller Tätigkeit, da und dort wird ein Samariterkurs abgehalten, andere verwerten ihr Gelerntes in den regelmäßigen Übungen.

-t.

Seewen. (Korresp.) Letztes Frühjahr trat der Samariterverein Seewen (Schwyz) mit einer Samariterkarte vor seine Schwesternktionen und dürfen wir nun mit Freuden melden, daß wir schon über 10,000 Stück an Vereine verkauft haben. Es sind uns bei Bestellungen massenhaft sehr lobende Urteile über die Pracht der Karte zugekommen. Wir gestatten uns nun, deren Bild etwas näher zu betrachten.

In einer Marmormauer eingelegt tritt uns das Bildnis des großen Menschenfreundes Henry Dunant entgegen. Auf einer Steinplatte zu seiner Linken stehen die schönen, den Zweck des Samariterwesens darlegenden Worte:

Rotes Kreuz, du übst die Liebe,
Bringst Segen, wo's an Hilf' gebraucht,
Erlend Lindern, Leben retten,
Das ist des Samariters Pflicht.

Eine Gruppe herrlicher Schweizerberge, im Vordergrund die gigantischen Mythen, grüßen über die

Marmorwand herüber. Schneehedekte Bergesgipfel heben sich mächtig hervor aus dem glühenden Rot des Firmaments, in dem das weiße Schweizerkreuz mit riesigem Effekt, frei in der Luft schwebend, auf den Beschauer wirkt. Ein ungemein plastisch wirkender Kranz herrlicher Früchte umschließt das inmitten des Schweizerkreuzes leuchtende Wahrzeichen des Samariters, das rote Kreuz.

So sind denn in diesemilde der hehre Samaritergedanke durch das Bildnis Henry Dunants, den obengenannten Spruch und das rote Kreuz, das Früchte bringt, mit dem Sinnbild unseres lieben, schönen Schweizerlandes durch der Berge wundervolle Pracht und das Schweizerwappen glücklich in ein harmonisches Ganzes vereinigt. Das Bild wirkt sowohl in Zeichnung, als in Farben sehr befriedigend auf das Auge des Beschauers. Keine Hodlersche Banknotenkarikatur, sondern ein Herz und Auge erfreuendes Produkt des hiesigen rühmlichst bekannten Künstlers André Schindler ist mit der neuen Samariterkarte vor die Welt getreten und bildet eine ästhetische Reklame für Verbreitung des edlen Samaritergedankens. Für die Samaritervereine aber bedeutet sie zugleich eine schöne Einnahmenquelle, da die Karte zum Wiederverkauf zu 7 Cts. und bei Bezug von mindestens 500 Stück zu 6 Cts. pro Stück abgegeben wird. Namentlich bei Feldübungen und ähnlichen Anlässen bietet sich den Vereinen durch den Verkauf der Samariterkarte eine günstige Gelegenheit, die Kasse um einige Franken zu stärken. Bestellungen sind zu richten an Fräulein Marie Elmiger, Aktuarin des Samaritervereins Seewen (Schwyz).

Die Erziehung während des ersten Lebensjahres.

Die Erziehung des Kindes soll bereits im Säuglingsalter einsetzen und jetzt schon soll das Kind an Ordnung und Pünktlichkeit gewöhnt werden, wie Dr. Eschle, Direktor der Kreispflegeanstalt Sinsheim, in einer interessanten Studie ausführt. Diese Pünktlichkeit muß vor allem sich auf die Ernährung beziehen, es darf nicht bei jedem Schrei nach der Flasche gelassen werden. Mit dem Glockenschlag muß dem Kinde die Nahrung geboten werden, weder sein Schreien noch sein Schlaf darf einen Rechtfertigungs punkt für die Unpünktlichkeit abgeben. Von

der Reinlichkeit, vom Bade, von der Wäsche gilt das gleiche. Mit dem zweiten Lebensquartal beginnt ein neues Stadium der Erziehung. Jetzt muß das Kind direkt beeinflußt und an Gehorsam gewöhnt werden, sonst besteht die Gefahr, daß man sich einen Tyrannen für das ganze Haus großzieht, weil das Kind bereits weiß, welche mächtige Waffe ihm die Natur mit dem Schreien gegeben hat. Man soll das Kind nicht schaufeln, nicht wiegen und nicht herumtragen und ihm nicht zur Beruhigung den Schnuller geben. Das Schreien des Kindes kann verschiedene